



NACHLESE

„Sustainable Development Goals: Vom individuellen Verhalten zur globalen Verantwortung“

Veranstaltung von **Umwelt Management Austria** am 27.11.2018 im novum Wien Hauptbahnhof, Karl-Popper-Straße 16, 1100 Wien

Prof. Dr. Reinhold Christian, Geschäftsführer von **Umwelt Management Austria**, konnte am 27. November 2018 beim Fachdialog zum Thema **„Sustainable Development Goals: Vom individuellen Verhalten zur globalen Verantwortung“** wieder viele interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie überaus kompetente und engagierte Vortragende begrüßen. Im Publikum waren Vertreterinnen und Vertreter der Bundes-, Landes- und Gemeindepolitik, aus der Verwaltung, NGOs, Universitäten, Schulen, Unternehmen, Klima- und Energiemodellregionen sowie interessierte und fachkundige Bürgerinnen und Bürger.

Die Bundesregierung bekennt sich zur Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung und den darin festgelegten Zielen. Die Agenda 2030 „ist ein Aktionsplan für die Menschen, den Planeten und den Wohlstand“. Anknüpfend an die Millennium Development Goals (MDGs) legen die Sustainable Development Goals (SDGs) verstärktes Augenmerk auf jene Menschen, die besonderen Schutzes oder besonderer Unterstützung bedürfen. Gleichzeitig wird unmissverständlich betont, dass auch in den industrialisierten Staaten Notwendigkeit zur Veränderung besteht: die Agenda muss weltweit umgesetzt werden. Damit liegt erstmals ein umfassender Aktionsplan für eine Transformation hin zur Nachhaltigkeit vor, dem sich alle 193 Staaten der Vereinten Nationen verpflichtet haben. Er ist [„von beispielloser Reichweite und Bedeutung“](#).

Das Herzstück der Agenda 2030 sind die 17 SDGs. Auch der neue [IPCC Sonderbericht SR1.5 über die 1,5 °C globale Erwärmung](#) spannt den Bogen zu den SDGs. Viele Unternehmen streben an, die SDGs zu erreichen. Am 06. Juli 2018 hat der Rechnungshof zur [Umsetzung der Agenda 2030 in Österreich](#) einen Bericht vorgelegt.

Christian bedankte sich beim Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus für die Ermöglichung der Fachdialoge.

MR DI Maximilian **Pock**, MSc, Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT), Abteilung III/2, Abteilung Nachhaltige Entwicklung und natürliche Ressourcen, referierte zum Thema „Umsetzung der Agenda 2030 am Beispiel des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus“.

Pock meinte, dass sein Ministerium bereits in der Vergangenheit für sehr viele Inhalte im Zusammenhang mit den SDGs zuständig war. Er erläuterte, dass durch die Neuorganisation der Ministerien Agenden wie Energie und Tourismus hinzugekommen sind.

Im jährlich veröffentlichten Ranking der Bertelsmann-Stiftung war Österreich 2018 auf Platz 9. Ministerin Köstinger hat das Ziel Österreich bis 2022 unter die Top 5 bei den Bewertungen zu bringen. Allerdings hat das Ministerium auf Bundesebene nur auf 8 der 17 Ziele maßgeblichen Einfluss. Meist bestehen Synergien zwischen den einzelnen Zielen, das heißt, dass, wenn man Maßnahmen setzt, um ein Ziel zu erreichen, kommt man auch einem anderen näher. So haben Aktivitäten, die dem Ziel 12 (nachhaltige/r Konsum und Produktion) dienen, auch positive Wirkungen auf andere SDGs, wie Ziel 13 (Klimaschutz) oder Ziel 15 (Biodiversität etc.).

Allerdings gibt es auch miteinander konkurrierende Ziele. Ein Beispiel ist die Flächennutzung zur Erzeugung biogener Energie- und Rohstoffe um Plastik und fossile Brennstoffe zu ersetzen. Dies steht im Widerspruch zu Ziel 2 (kein Hunger), weil ein und dieselbe Fläche nicht gleichzeitig für die Nahrungsmittelproduktion und für die Rohstoffproduktion verwendet werden kann. Ein Nutzen der Agenda 2030 besteht darin, dass damit eine politische Maßnahme umfassend im Hinblick auf alle Auswirkungen geprüft wird, ökonomische, ökologische und soziale.

Pock teilte mit, dass entgegen der Meinung von einigen NGOs die Klima- und Energiestrategie sehr wohl die SDGs berücksichtigt, auch wenn diese nicht explizit zitiert werden.

Im internationalen Vergleich ist Österreich mit der freiwilligen Berichterstattung über den Stand der Umsetzung der Agenda 2030 gegenüber der UN ist Österreich spät dran. Die erste Berichtslegung erfolgt 2020.. Sehr viele Staaten haben schon über Fortschritte bei der Agenda 2030 berichtet. Das heißt aber nicht, dass man in der Sache schlecht dasteht.

In Österreich hat man den Mainstreaming-Ansatz gewählt: Jedes Ressort setzt in seinem Bereich um. Es gibt keine zentral gesteuerte Umsetzung, was auch der Rechnungshof bemängelt.

Das heißt nicht, dass die SDGs in Österreich noch nicht angekommen wären:

„NGOs haben sich zu SDG-Watch zusammengeschlossen, man spürt Rückenwind und manchmal Druck.“ Es gibt ein Netzwerk nachhaltiger Universitäten. Darüber hinaus gibt es sehr viele Initiativen auf lokaler Ebene.

Auf Ebene der EU wurde ebenfalls der Mainstreaming-Ansatz gewählt. Es gibt keine übergeordnete EU-Strategie zur Agenda 2030. EUROSTAT erstellt einen nach Meinung von Pock sehr guten Indikatorenbericht zur Umsetzung. Eine Multi-Stakeholderplattform berät die EU-Kommission.

Das BMNT plant, die Nachhaltigkeitsziele in die seine Strategien zu integrieren und relevante Partner einzubeziehen. Im Umweltministerium aber auch in anderen Ministerien gab es schon in der Vergangenheit Aktivitäten zu den SDGs. Im September 2017 wurde ein Bericht zum Beitrag des BMNT zur Umsetzung der SDGs veröffentlicht. Pock informierte ferner über Aktivitäten im direkten Zusammenhang mit den SDGs wie z.B. der Konferenz Wachstum im Wandel oder den jährlichen „Aktionstagen Nachhaltigkeit“.

Das BMNT wird die SDGs in neue Strategien integrieren und Stakeholder beteiligen. Es wird damit unter anderem auch eine Basis für den BMNT-Beitrag zum Österreich-Bericht vor der UN im Jahr 2020 geschaffen werden, welcher durch das Außenministerium und das Bundeskanzleramt koordiniert wird,. Soweit wie möglich, sollen Empfehlungen aus dem Bericht des Rechnungshofes berücksichtigt werden. Die Politikfelder des Nachhaltigkeitsministeriums werden damit einem Nachhaltigkeitscheck unterzogen. Es handelt sich um einen Prozess, bei dem die SDGs bei der täglichen Arbeit des Ministeriums berücksichtigt werden sollen.

Sämtliche Strategien des BMNT (Bioökonomie, integrierter nationaler Energie- und Klimaplan, ...) werden analysiert und es wird dargestellt, welchen Beitrag diese zur Umsetzung der Agenda 2030 leisten. Sektoral bei den Politikfeldbilanzen und zum gesamten SDG-Aktionsplan des BMNT sind Stakeholder-Prozesse geplant. Bis Mitte 2019 wird der Aktionsplan des BMNT erstellt und danach wird umgesetzt und laufend bis Ende der Legislaturperiode bis 2022 angepasst.

Christian bedankte sich für den Vortrag und machte noch einmal auf den Rechnungshofbericht aufmerksam, der u.a. eine Koordinierung über Ministerien, Länder und Gemeinden fordert.

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Gabriela Maria **Straka**, EMBA, BRAU UNION ÖSTERREICH AG, Leitung Kommunikation / PR & CSR, Pressesprecherin, sprach zum Thema „SDGs und die BRAU UNION“.

Anhand eines [Videos über die Abwärmenutzung der Brauerei Puntigam in Graz](#) informierte die Referentin über ein aktuelles Projekt im Energiebereich, welches auch die SDGs betrifft. Heineken hat eine weltweite Nachhaltigkeitsagenda. Hier wurden SDGs zugeordnet. Eines der wichtigsten Themen ist Gesundheit. 3 Säulen werden dem Ziel Gesundheit und Wohlergehen zugeordnet. Verantwortungsvoller Konsum (alkoholfreie und alkoholreduzierte Biere, ...), Gesundheit und Arbeitssicherheit, Partnerschaften für die Zukunft (Austausch mit Stakeholdern, Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen, ...).

Ziel 4: Hochwertige Bildung ist, so Straka, auch ganz leicht erklärt: Partnerschaften für die Zukunft und Bildungsangebote für die Mitarbeiter.

Ziel 6: Sauberes Wasser und Sanitärversorgung – Schutz der Wasserressourcen. In den letzten 10 Jahren konnte fast 50% des Wasserverbrauchs bei der Bierproduktion reduziert werden. Verwendetes Wasser stammt ausschließlich aus Österreich, zumeist aus Brauereieigenen Quellen und Tiefbrunnen. Es wird versucht Nutzwasser in den natürlichen Kreislauf zurückzuführen.

Die Partnerschaft UNIDO und HEINEKEN ist seit 2015 ein ganz großes Thema. Diese konzentriert sich auf Initiativen zum Schutz der Wasserressourcen in Ländern und Regionen, in denen Wasserknappheit herrscht.

Ziel 7: Bezahlbare & Saubere Energien: „Wir heizen im wahrsten Sinne des Wortes mit Bier ein, neben Graz auch in Schwechat.“ Ganz stark, wie auch bei der Grünen Brauerei in Göss, muss man mit Bürgerinitiativen rechnen aber dies gehört dazu. Ziel ist mehr als 70% erneuerbare Energien bis 2030. Dazu gehören auch Effizienzmaßnahmen in der Produktion, bei Verpackungen und im Bereich Kühlung beim Kunden oder die kontinuierliche Messung des CO₂-Fußabdrucks und die Berechnung des Product Environmental Footprint.

Ziel 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum. „Wir haben in Österreich ausgezeichnete Arbeitsbedingungen. Nichts destotrotz gibt es den dritten Arbeitsmarkt.“ Auch dort ist die BRAUUNION aktiv. 100% der körperlich eingeschränkten Personen konnten weiter beschäftigt werden. Bei der nachhaltigen Beschaffung von Hopfen gibt es spezielle langfristige Abnahmeverträge, die gewährleisten, dass auch schlechter Hopfen durch das Unternehmen abgekauft wird. Rohstoffe werden von langjährigen, regionalen Lieferanten bezogen.

Ziel 12: Verantwortungsvoller Konsum & Produktionsweisen, da ist auch ein Druck vom Handel zu verspüren. Fast 50% des Gesamtenergiebedarfs bei der Produktion konnte reduziert werden. Wasserschutzgebiete zum Schutz der Produktion wurden eingerichtet.

Ziel 15: Leben am Land – Schutz der Wasserressourcen. Das Unternehmen unterstützt auf Basis freiwilliger Maßnahmen den Nationalpark Donau-Auen, baut Fischaufstiegshilfen, ...

Bei der Grünen Brauerei in Göss werden gleich mehrere SDGs abgedeckt. Der Standort ist zu 100% CO₂-neutral. Fast 40% der Wärme wird in Kooperation mit einem Sägewerk bereitgestellt. Die Solarenergie ist vor Ort eine kontinuierliche Energiequelle. Seit 1997 arbeitet man am Projekt Grüne Brauerei. Den Konsumenten ist die Grüne Brauerei bekannt. Das erzeugt auch Druck ist Richtung pro SDGs. Wichtig ist auch, dass die SDGs vernetzt gedacht werden.

SDGs heißt auch Bildung und Kooperation mit Institutionen vor Ort. In diesem Projekt hat sich auch die große Bedeutung von Kooperation und funktionierenden Partnerschaften erwiesen. Ohne gute Partner und deren besonderen Einsatz hätte es nicht zustande kommen können.

Nachhaltig gebrautes Bier ist 75% von befragten Personen wichtig. In Schladming denkt man 100% erneuerbare Energien an. An einem anderen Produktionsstandort wird die Nutzung der Geothermie geprüft.

Christian bedankte sich bei Straka. Es wäre interessant zu wissen, in wie weit durch die SGDS zusätzliche Aktivitäten bei HEINEKEN und anderen Unternehmen ausgelöst wurden oder, ob nun anhand der SGDS die einschlägigen Leistungen des Unternehmens dargestellt werden. Gibt es Impulse für weitere Verbesserung?

Mag. Thomas **Mördinger**, ÖKOBÜRO – Allianz der Umweltbewegung, Public Affairs, SDG-Watch Austria, informierte über „Von der Herausforderung zur Chance. Agenda 2030 und die Zusammenarbeit unterschiedlicher Stakeholder und politischer Ebenen“.

[SDG-Watch](#) ist die zivilgesellschaftliche Plattform von über 140 Organisationen für die Verwirklichung der Agenda 2030 bzw. der SDGs in Österreich. Der Referent sprach über die Herausforderung der SDGs, die Zusammenarbeit der Stakeholder und gab einen Ausblick in die Zukunft.

Einleitend zeigte der Vortragende eine Grußbotschaft vom Bundespräsidenten Alexander van der Bellen, der die Agenda 2030 als eine wichtige Weiche für die Zukunft bezeichnete. Dieser betonte, dass es keine nationalstaatliche Lösung bei der Zielerreichung geben kann, sondern eine gemeinsame Lösung über Staaten erforderlich ist. Die positiven Kräfte der Zivilgesellschaft sollte die Politik nutzen.

„Der Kompass in die richtige Richtung ist eingestellt.“ zitierte Mördinger den Bundespräsidenten. Der Kompass sind die SDGs, deren Umsetzung eine Kohärenz der Politik voraussetzen. Jede politische Entscheidung sollte uns den Zielen näher bringen. Vor jeder Entscheidung muss gefragt werden, was heißt dies ökologisch, ökonomisch und sozial?

Ein Verkehrsstau zeigt eine Belastung der Infrastruktur. Naheliegend war eine neue Straße, eine Entlastungsstrecke, ... Wir wissen, dass Emissionen von Fahrzeugen Gesundheitsprobleme hervorrufen. Ländliche Regionen müssen aber auch angebunden sein, ... Eine zusätzliche Straße kann aber nicht die Lösung sein. Gesundheitsprobleme werden nicht gelöst, dem Klimaschutz wird nicht Folge geleistet, ... Es kann die Eisenbahn sein, die Digitalisierung anstelle von Pendeln, Co-Workingspaces, ... Dies alles zu bedenken wäre kohärente Politik. Dies braucht es auch auf Ebene des Bundes bis hinunter zu den Gemeinden.

Der Mainstreaming-Ansatz bedeutet, dass alle Ministerien, alle Sektionen, alle Bundesländer, alle Einheiten der Gemeinden die Ziele vor sich haben sollten und

weiterverfolgen. Dafür braucht es Voraussetzungen, die strategische Vorgangsweise aller Entscheidungsträger, nicht nur im Nachhaltigkeitsministerium. Es braucht Leadership auf oberster Ebene, Expertise, transparente Koordinations- und Entscheidungsprozesse und die breite Einbindung von Stakeholdern, Monitoring und Evaluierung.

Der Rechnungshof prüfte die Umsetzung der Agenda 2030 in Österreich: Unter der rot-schwarzen Regierung war die Agenda nicht im Arbeitsprogramm. Jetzt ist diese erwähnt aber ohne konkrete Maßnahmen zur Zielerreichung. Also ohne die klare Absichtserklärung über das Wie. Die interministerielle Arbeitsgruppe hat nur ein Mandat für die Berichterstattung an die UN, nicht für die Koordinierung. Darüber hinaus wurde keine Organisation mit der Beratung zur Umsetzung der SDS beauftragt. Der Umsetzungsprozess ist fragmentiert, da es keine gemeinsame Strategie gibt. Es fehlt ein Zeitplan. Es gibt keine Verantwortlichen. Österreich wird erst zum spätmöglichsten Zeitpunkt 2020 erstmals über seine Fortschritte berichten.. 24 von 28 EU-Staaten haben dies aber bereits getan. Der erste nationale Bericht von 2017 hat weder einen Gesamtüberblick über die Implementierung noch Beiträge von der Zivilgesellschaft, noch von Expertinnen und Experten. Das waren nur einige Beispiele aus der Kritik des Rechnungshofberichtes!

Mainstreaming bleibt bislang ein leeres Schlagwort durch fehlende Koordination. Jedes Ministerium arbeitet für sich allein, im unterschiedlichen Ausmaß. Das BMNT ist ein Front-Runner. Bei manchen Ministerien hat man den Eindruck, dass wenig betreffend die Umsetzung der Agenda 2030 passiert.

Gibt es einen Grund zur Hoffnung? Köstinger will Österreich unter die Top 5 bringen. Österreich ist aber von Top 7 auf Top 9 zurückgefallen! Mördinger freut es, wenn es wirklich so kommen sollte. Er hat aber Zweifel daran. Im Moment gehen viele Gesetzesbeschlüsse in die andere Richtung (Mindestsicherung – Altersarmut, bei der Bildung geht nicht wahnsinnig viel weiter, im Umweltbereich wird derzeit Ökologie und Ökonomie nicht gemeinsam gedacht – Beteiligungsrechte bei UVP-Verfahren sind beschnitten worden, „das Standortortentwicklungsgesetz soll den größten Projekten eine Rutsche legen“).

Damit die Umsetzung der Agenda 2030 gelingen kann, gibt es strukturelle Forderungen von SDG-Watsch Austria wie z.B.:

Eine hochrangige politische Unterstützung durch den Bundeskanzler und/oder die Regierung mit gesamtstaatlicher Koordination. Eine umfassende Bestandsaufnahme ist erforderlich, samt Lückenanalyse. Es braucht eine Strategie zur Umsetzung der Agenda 2030. Es braucht eine strukturierte Partizipation aller Stakeholder mit Bundesländern und Gemeinden. Auf Gemeindeebene wird derzeit schon viel gemacht, aber man fühlt sich vom Bund allein gelassen. Es gibt keine Anleitung, keine finanziellen Mittel zur Umsetzung. Es braucht eine laufende, kontinuierliche Berichterstattung. Es ist nicht bekannt, was die interministerielle Arbeitsgruppe wirklich macht.

Der Moderator **Christian** bedankte sich für die spannenden und inhaltsreichen Vorträge. Er meinte, als er das erste Mal über die Agenda 2030 las konnte er nicht fassen, dass so viele Länder sich zur Umsetzung bekannt haben. Er sprach von einem sehr umfassenden Programm. Er eröffnete die Diskussion mit dem Publikum. Diese brachte eine beachtliche Bandbreite an Fragen und Hinweisen:

- Beteiligung von Stakeholdern
- Berichterstattung bei der UNO
- Leadership Österreichs bei der Agenda 2030
- Nachhaltigkeit bei der Verpflegung in Schulen
- Wirtschaftlichkeit der SDGs
- Amortisation von Maßnahmen

Pock machte darauf aufmerksam, dass Stakeholder nicht allein die NGOs sind. Sozialpartner und Gebietskörperschaften werden auch in den Stakeholder-Prozess einbezogen. „Es ist gut, dass es SDG-Watch gibt.“ Stakeholder werden systematisch zum Thema eingeladen z.B. im Bereich Forstwirtschaft.

Für das BMNT konnte er sagen, dass eingefordert wurde, dass die Berichtserstattung zur Umsetzung der Agenda 2030 in Österreich gegenüber der UN schneller von statten gehen soll. Man weiß, dass die Mehrheit der Länder bereits über den Agenda 2030-Fortschritt berichtet haben. Die Nicht-Berichterstattung war aber schon von der alten Bundesregierung geplant. „Wir leben jetzt mit dem wie es ist und versuchen das Beste daraus zu machen. Mit der Breite des Ministeriums hat man eine Chance bei der Umsetzung“. Inhalte der SDGs sind z.T. aber nicht neu und Gegenstand der Arbeit.

Es kann nicht nur Leadership von der Regierung sein. Auch die Bevölkerung und die Wähler müssen dazu stehen.

Ministerin Köstinger legt Wert auf regionale Beschaffung bei Produkten. Der Konsument soll durch Umsetzung geeigneter Maßnahmen wissen, ob Lebensmittel bio sind.

Für Nachhaltigkeit gibt es keinen einzelnen Indikator. Die UNO hat 230 Indikatoren für die SDGs. In Euro oder mit dem BIP ist dies schwer auszudrücken. Im nächsten Jahr erscheint der Bericht der Statistik Austria zu den SDGs.

Insgesamt sind die SDGs und die Nachhaltigkeit nicht die Aufgabe etwas umzusetzen. Mit Gesetzen können Rahmenbedingungen geschaffen werden. Mit Förderungen können Dinge in eine bestimmte Richtung gelenkt werden. Vor allem die Wirtschaft und die lokalen Akteure sind bei der Umsetzung der Agenda 2030 gefragt. Wenn die Politik kohärent ist, können sich Stakeholder an einem Rahmen halten.

Mördinger sagte, dass er keine Zahl zum wirtschaftlichen Nutzen kennt. Für die öffentlichen Finanzen stellen die Agenda 2030 und die SDGs zweifelsohne eine große Chance dar. Wir leben in einem Hochsteuerland aber trotzdem hat die öffentliche Hand kaum noch finanzielle Mittel zur freien Verfügung. Wird kohärente Politik betrieben, die nicht Maßnahmen unterstützt, die einander blockieren, könnte sich das wieder ändern.

Die Aussage „Göss rechnet sich nicht“, sollte man in Frage stellen. Dass Aktiengesellschaften nur Investitionen tätigen, die sich binnen weniger Jahre schon wieder zurückgezahlt haben müssen, muss nicht so sein. Die Photovoltaik-Anlage im privaten rechnet sich auch langfristig. Außerdem ist es nach wie vor ist es zu billig Kohle, Öl und Gas zu verbrennen anstelle Abwärme zu nutzen. Hier muss die Politik Rahmenbedingungen setzen!

Hohe gesetzliche Standards sind eine Chance für die innovative Wirtschaft. Österreich konnte Vorbild im Bereich Wasser sein. Wasser sauber zu halten war auch nicht immer populär. Damals hat die Politik reagiert. In diesem Bereich ist eine ganze Industrie entstanden, weil Österreich als erster den Weg gegangen ist. Lösungen wurden entwickelt und verkauft. Österreich ist in vielen Bereichen Weltmarktführer. Diese Chance muss man auch im Bereich der Umsetzung der SDGs sehen. Aktuell hat **Mördinger** das Gefühl, dass es nicht so ist. Stichwörter: Klimaschutz, Digitalisierung, ... Antworten auf die Frage „Was brauchen wir für ein gutes Leben? könnten viele positive Entwicklungen bringen. Dies fehlt in Österreich aber auch in Europa als Ganzes. Politisch Verantwortliche sollten dies erkennen!

Straka sagte, dass es viele Bilanzen gibt. Wenn bei uns ein Bier nicht mehr schmeckt ist Feuer am Dach. Die Grüne Brauerei hat eine Amortisationszeit von 15 Jahren das rechnet sich nicht. Bei der Brauerei Graz-Puntigam hat man die richtigen Partner betreffend die Abwärmenutzung und es rechnet sich, so auch in Schwechat. Es zählt die Ökobilanz. Uns ist allen klar, was 2°C heißt. 50% von Heineken ist an der Börse. Wir merken den Druck. Es ist notwendig, dass der Wähler angesprochen wird, sonst ändert sich nichts. Wir haben auch den Druck vom Handel. Wir können dem Konsumenten über den Handel klar machen, in welche Richtung es gehen muss.

Als Lebensmittelproduzent muss man den Konsumenten über die emotionale Schiene ansprechen. Wichtig ist, dass der Partner, der Handel mitmacht. Es ist eine Kunst eine komplizierte Sache einfach darzustellen. Das Problem CO₂ ist länger bekannt und muss angegangen werden. Auch ohne CO₂-Problem ist Arbeitssicherheit und Gesundheit ein wichtiges Thema. Null Unfälle sind das Ziel. Die Partnerschaften sind wichtig, die Synergien. Die 17 SDGs sind ein Rahmen, um Projekte spezifisch nach Standort und Problem zu bewältigen. Wenn wir das CO₂-Problem nicht lösen, dann können die Enkel nicht das erleben, was wir heute erleben. Soziales, Ernährung, Klimaflüchtlinge etc. hängen mit dem CO₂-Problem zusammen.

Christian merkte an, dass die ausgezeichnete Bewertung Österreichs mit Platz 7 bzw. 9 von an die 200 Staaten wohl dadurch geprägt ist, dass wir von vornherein in vielen Zielbereichen der SDGs hervorragende Bedingungen haben. Wichtig wäre auch eine Bewertung des „SDG-Fortschritts“, also eine Bewertung und Beurteilung der erzielten Veränderung.

Pock teilte mit, dass die Bertelsmann-Erhebung zeigt, wo man liegt. Österreich hat aber viel vorzuweisen. Daher die gute Platzierung. Es läuft viel über die Kommunikation und Bewusstseinsbildung.

Christian bedankte sich für die spannende Diskussion sowie die zahlreichen Wortmeldungen. Er machte auf den erfolgreichen [MSc-Lehrgang Management & Umwelt](#) aufmerksam. Projekte aus dem Lehrgang zeigen, dass die Amortisation von Umweltschutzmaßnahmen binnen weniger Monate möglich ist. Christian hofft, dass **Umwelt Management Austria** die Fachdialoge zum Thema Nachhaltigkeit mit Unterstützung durch das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus auch im Jahr 2019 fortsetzen kann.

Präsentationen zum Fachdialog am 27.11.2018 sowie die komplette Nachlese stehen online zur Verfügung unter: <http://www.uma.or.at/fachdialog-am-27.11.2018-sdg.html>

Fotos zur freien Verwendung stehen zur Verfügung unter: <https://www.dropbox.com/sh/wg568yo7nvk9yrx/AAAA7vCtF0mLeLSaRPX7Qnhxa?dl=0>

Mit Unterstützung durch das



Informationen finden Sie auch auf der Facebook-Seite von **Umwelt Management Austria** (Über „Likes“ freuen wir uns natürlich!): <https://www.facebook.com/Umwelt-Management-Austria-1936103306629407/>

Bei Fragen oder Wünschen wie z.B. die Aufnahme in den Veranstaltungsverteiler bitten wir Sie Kontakt aufzunehmen mit:

Umwelt Management Austria
Palmgasse 3/2
1150 Wien
Tel.: 01/2164120-12

Fax: 01/2164120-20
E-Mail: office@uma.or.at
ZVR-Zahl: 408152201

Der 26. MSc-Lehrgang Management & Umwelt startet am 08. April 2019.
Mehr Informationen finden Sie unter: <http://www.uma.or.at/lehrgang.html>

Sofern Sie keine Zusendung mehr wünschen, bitten wir Sie hiermit auf diese E-Mail einfach und unkompliziert mit "NEIN" zu antworten.